

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 8 (1926)  
**Heft:** 39

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

**Erscheint jeden Freitag**  
**Verlag:** Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

**Insertionspreis:** Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Nr. 1.50, Ausland Nr. 2.- per Zeile. Schriftgröße 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserenten. / Inseratenschluss: Mittwoch Abend

### Wochenchronik. Schweiz.

Am 27. September tritt die Bundesversammlung zu einer zweiwöchigen dauern den Session zusammen. Die von den Fraktionspräsidenten der eidgen. Räte vereinbarte Traktandenliste sieht für den Nationalrat u. a. das Beamtengehalt vor und zwar wird es sich um die Beratung des beimittierten Artikels 87 handeln, der die Minima und Maxima der 26 Berufungsklassen regelt. Anschließend gilt es auch über die Frage der Kinder- und Ortskassen und der gleichen Lohnsätze zu entscheiden. Die Kommission hat sich hinsichtlich der Berufungsanträge in ihrer Mehrheit einen Vermittlungsantrag Graf angehängt. Derselbe hat mit einem kräftigen Widerstand der Rechtsparteien zu rechnen.

Nicht auf dem Arbeitsprogramm dieser Session steht bedauerlicherweise das Tuberkulosegesetz, dessen baldige Verabschiedung aus den Ratsfäden von allen gewünscht wird, die im Kampf gegen die Tuberkulose stehen. Der Vorstand des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins hat in Ausführung eines Beschlusses der Generalversammlung 1926 in Luzern die nationale rätliche Kommission eine Eingabe gerichtet, in welcher die Auffassung begründet wird, daß der Artikel 5 des Gesetzes, den der Ständerat am den 23. 2. beschloß, nur in der vollständigen Fassung des bündnerischen Entwurfes Wirkung entfalten und darum in dieser Form in das Gesetz gehört.

Der Ständerat hat sich in dieser Sache geäußert, u. a. mit einigen im Nationalrat ebenfalls erklärten Motionen zu befaßeln, so mit der vollständigen Motion Waldbogel, welche verlangt, daß die Altersgrenze für Kinder, die berechtigt sind zur halben Tage Eisenbahn zu fahren, vom 12. auf das zurückgelegte 15. Jahr erhöht werde. Die Maßnahme sollte nach der Meinung des Motionärs schon Anfangs 1926 in Kraft treten, das Parlament hat es aber nicht so eilig mit der Neuerung, wie Hr. Waldbogel.

In manchen Kantonen halten die gesetzgebenden Behörden um diese Zeit ihre Herbstsession ab. Im bernischen Großen Rat gab es zu Wochenbeginn anläßlich der Beratung des Verwaltungsberichtes eine Aussprache über den Verkehr in den Eisenbahnen. Einem bestimmten Punkt des Berichtes mußte der Rat zustimmen, um anschließend, indem er den Rat mit Erfolg ersuchte, die Frage der „verheirateten Lehretinnen“ von der Disziplin auszuscheiden. Immerhin stellte er sich und mit ihm mehrere Volontäre auf den Standpunkt, daß durch weitestgehende Praxis der Lehrerüberforderung, erreicht durch Revision ihrer Sanktionen, eine größere Bereitwilligkeit der verheirateten Lehretinnen zum Amte zurückzuführen sei. Er erklärte sich bereit, eine Revision zu unterstützen.

Im Kanton Baselstadt unterbreitet die Regierung dem Großen Rat eine Vorlage, die auf dem Gebiete kantonalen sozialer Gesetzgebung eine Novität darstellt. Sie bewirkt die Ausrichtung von Wohngeldzulagen an mindere Einkommens, hindernde Familien. Die Beiträge haben nicht als Verrechnung mit dem Staat zu gelten. Die Voller Regierung beschloß die finanziellen Tragweite der Vorlage bei der Annahme von ca. 650 in Betracht fallenden Familien auf ca. 100 000 Fr. im Jahr.

### Ausland.

Die Presse der europäischen Länder ergeht sich in breiten Betrachtungen über die Genfer Vorkänge.

Hinter die letzten treten Unruhen in Spanien, tatsächliche Gewaltübernahmen Italiens, die Möglichkeit der Wiederaufrichtung der Monarchie in Griechenland usw. zurück. Das lawowische Dörchen Thoiry, wo die Außenminister Briand und Stresemann sich einer ungehörigen Aussprache hingaben, hat eine Persönlichkeit erlangt, die Europa und die historische Zusammenkunft in Assona überstrahlt. Es heißt nicht an kritischen und zweifelhaften Stimmen über die deutsch-französische Entente; allein es ist angelehnt der Wirklichkeit auch alte Kräfte verstummt. Wenn ein Nationalist, wie Prof. Hoegh, sich von dem Erreichenden befriedigt erklärt, dann will das viel bedeuten. Um durchzuführen, was man als Frucht der Aussprache von Thoiry bezeich-

net: Aufhebung der fremden Besatzung im Rheinland, Rückgabe des Saargebietes unter deutsche Souveränität und von deutscher Seite Entgegenkommen in der Entwaffnungsfrage und Liquidierung der deutschen Eisenbahnguldverpflichtungen — dazu bedarf es noch mehr als des Willens zweier großer Staatsmänner. Deutschlands finanzielle Verpflichtungen erachtet man als eng verknüpft mit der Zahlung Amerikas zur europäischen Finanzsanierung. Wenn gerade in diesem Zeitpunkt von einer Europa-reise heimgekehrter Staatssekretär Mellon in Washington erklärt, Europa sei imstande sich selbst zu helfen, so ist das ein beachtlicher Anreiz, die egoistische Politik Amerikas weiter zu verfolgen. Z. M.

wissen Götterdämmerung erfüllt sind. Ahnung, daß seine Rolle in der Welt bedroht ist, erfüllt es. Es ist wohl mehr diese Ahnung als das Bewußtsein einer tatsächlichen Abgelehrtheit, die Zweifel an der eigenen Kraft in die Seele des Abendlandes gesenkt hat. Die Frage nach der Behauptung Europas in der Welt — als Mittelpunkt der Welt — wächst an Wichtigkeit über die Fragestellungen der einzelnen europäischen Nationen hinaus. Das — und nichts anderes — ist im Grunde der „Geist von Locarno“ nämlich die Erkenntnis, daß erschlaffende Bedingungen für das Sein und Nichtsein der Europäischen Nationen gemeinsame sind, daß die Schwächung einer von ihnen zugleich eine Schwächung Europas bedeutet, und daß vollends die Fesselung der Kräfte an inereuropäische Kämpfe die Götterdämmerung des Abendlandes heraufbeschwört.

Es gab Zeiten in der Geschichte, wo das europäische Gesamtbewußtsein lebendiger war, als heute. Europäisches Bewußtsein, der Ruf nach „Europäismus“ ist nicht nur eine Formel unserer Tage; schon Frau von Staël hat das Wort geprägt: „Il faut, dans ces temps modernes, avoir de l'esprit européen.“ Und die großen Erschütterungen, die Europa heimsuchten, wie die französische Revolution oder die großen Freiheitsbewegungen, sind als alle aufstrebende, gemeinsame Ereignisse über ganz Europa hingebraut. Für das heutige Europa ist es eine Frage auf Leben oder Sterben, daß es dieser seiner Einheit neu und kräftiger als je bewußt werde. Bis heute ist Europa nur ein geographischer Begriff gewesen, Europa als geistige und politische Einheit gibt es erst noch zu schaffen. Freilich nicht nur ein Europa, dessen öffentliche Meinung mit den politischen Tagesströmungen auf und ab tanzt, sondern ein Europa, das gerade hier Stand zu halten vermag. Das ist nach Gertrud Bäumer vor allem eine geistige, eine kulturelle Aufgabe.

„Die Kräfte, die ins Spiel gesetzt werden müssen, dürfen nicht die der Strafe sein, nicht leichtbewegliche Gefühle der Liebe und des Hasses. Es handelt sich vielmehr um die Wiedererlangung einer klaren, klaren, klaren Aufgabe, die den inneren Kern und die wertvollsten Kräfte der europäischen Kultur berührt und erfasst. Es handelt sich um die Wiedererlangung der Sachlichkeit in der gegenseitlichen Würdigung, um das Verfehlen der andern aus dem eigenen Ethos heraus; darum, daß die Europäer aller Nationen sich selbst als solche erfassen in der inneren Bindung ihrer geistigen Existenz durch die Jahrtausende alte Einheit: Europa! Gerade aus dem Bewußtsein, daß dieses Europa bedroht ist, wird das Erlebnis einer neuen Solidarität erwachsen.“

## An die Leser und Leserinnen!

Unser Frauenblatt muß bekannt werden! Es muß den Weg finden zu allen Frauen der deutschen Schweiz, die gelernt haben, über ihre eigenen kleinen Interessen hinaus zu leben und mit wachen Augen ins Leben zu blicken, die den Anstoß suchen an einen größeren Kreis gleichgesinnter Frauen. Es soll aber auch jenen nahe gebracht werden, die vielleicht für seine Ziele zu gewinnen wären. Doch, wie kann dies geschehen? Wohl nur so, daß jeder Leser, der sich über das Dasein des Frauenblattes freut, sich in seinem Bekanntenkreis, an seinem Wohnort umsetzt und persönlich für die Zeitung wirbt! Das braucht viel Zeit, viel Mühe und Arbeit, nicht jeder kann sie unentgeltlich hergeben. Genos-

senschaft und Verlag des Schweizer Frauenblattes sind deshalb gerne bereit, diese für die Zukunft des Blattes so wichtige Arbeit zu honorieren. Wir bitten namentlich die Frauen, welche sich in den Dienst der guten Sache stellen und systematisch neue Abonnenten werben wollen, sich mit unserem Verlag (Doag A.-G., S. 43, Zürich 1) in Verbindung zu setzen. Un unsere andern Abonnenten ergeht die Bitte: Werbt auch ihr für das „Schweizer Frauenblatt“ und bekennt euch auf neue Wege, wie es stärker verbreitet werden könnte. Nur dann kann es seine Aufgabe erfüllen, ja, erst dann ist seine äußere Geltung gesichert. Es handelt sich um euer eigene Sache!

### Europäische Kulturpolitik.

Die Lage politischer Hochstimmung, die wir in den letzten Wochen durchlebten, haben einem mehr als sonst die Verknüpfung und Zusammengehörigkeit der Völker zum Bewußtsein gebracht. Die Intenität, mit der im gesamten Europa, hier vielleicht doch noch mehr als in den übrigen Erdteilen, die Genfer Völkerbundtage miterlebt wurden, beweist mehr als alles andere, daß Europa spürt, daß hier an einem gemeinsamen Schicksal gewoben wird. „Europa“ — das beginnt den europäischen Völkern doch langsam wieder als Begriff eines Gemeinamen, Schicksalverbundenen aufzukommen.

Kürzlich ist bei Herbig in Berlin eine kleine Broschüre Gertrud Bäumer's herausgekommen, auf die wir gerade im Zusammenhang mit den durchlebten Ereignissen gerne und mit besonderem Nachdruck hinweisen möchten. Aus doppeltem Grunde: Einmal um seines Themas willen, das eben gerade dieses aufdämmernde europäische Gesamtbewußtsein

zum Gegenstand hat, wie auch um der andern Ursache willen, daß gerade eine Frau solche breiten politischen Fragen aufgreift. Denn dies widerlegt wieder einmal mehr den so oft gehörten Einwand, daß die Frauen keinen gesellschaftlichen und deshalb auch keinen politischen Sinn besäßen, ja mehr noch: zeigt, auf welche innerliche Weise Frauen an solche Probleme herantreten.

Gertrud Bäumer geht zwar in ihrer „Europäischen Kulturpolitik“\*) mehr von deutschen Gesichtspunkten aus, aber sie hat das Thema doch in einer so weiträumigen Weise, in so internationalen Gebäuengängen erfasst, man spürt so stark einen allgemeinen europäischen Geist, daß auch nicht deutsche Frauen die kleine, nicht ganz fünfzig Seiten starke Broschüre mit Gewinn lesen.

„Es ist charakteristisch für die Lage Europas in der heutigen Welt“, sagt Gertrud Bäumer, „daß seine Seele von Gefühlen einer ge-

\*) Europäische Kulturpolitik, von Dr. Gertrud Bäumer, det Herbig, Berlin, Preis M. 2.—

### Feuilleton.

### Broneli.

Von Josef Reinhardt.

(Schluß.)

Einmal fällt der Blick auf die weiße Hand, und es leuchtet in den Augen. Ein schöner Tag im Bienenstock! Broneli hat sich wieder in den Dornestrüpp, es weint, Friedli hält es ihm. Ein Dorn ritzt ihm den Finger blutig. Während läßt er einen herporquellenden Tropfen Blutes im Sonnenlicht funkeln; ein Schmettling flattert heran, legt sich auf den ausgebreiteten Finger, reglos hält ihn der Friedli hin und blinzelt mit schelmischen Augen zu Broneli hinüber. D. er hat mich lieb gehabt!

Wohr das zu denken in der Kirche? Es sieht auf, als ob es den Luten fliehen möchte. In der ersten Bank, wo es dunkel ist, will Broneli weiterbeten, will nicht mehr zu ihm hingehen, will nicht mehr denken und sinnen, nur immer beten! Die ganze Nacht! Dann blüht es still da drinnen bis am Morgen! Blüht steht der Gebanke an den Morgen wie ein Berg vor ihm, es steht auf von der Bank und almet rasch; „Am Morgen, wenn ich dich finden darf allein bei ihm, der geistlich war!“ Die Angst an den Morgen treibt Broneli hinaus, über den Boden halet er wie ein geistliches Schatten und greift mit beiden Händen nach der Tür. Aber wie es den kalten Griff in der Hand spürt, läßt es los. Daß die Angst vor den Leuten es hinaus treiben könnte, weckt ein bitteres Lächeln auf seinem Gesicht: „Mein, dableiben die ganze

Nacht! Er blieb auch bei mir und hat sich nicht getraut. Bei ihm bleiben bis am Morgen. Hundert Nächte muß du wachen, bis du ihm zurückgehst, was er an dir getan! Jetzt aber vor mit der Angst, in die Bank will ich knien. Und ansehen darfst du ihn und wachen und beten!“

Seine Seele ist jetzt schon im Himmel, und er sieht durch die finstere Nacht herab ins Kirchlein, wo die Kerzen brennen, aber er ist traurig, daß niemand am Totenbett trüt und wacht; jetzt gedankt er in der Bank im Dunkeln ein Amen. Er hält die Hand über die Augen, wie wenn er genau hinschauen möchte, und heiter wird sein Gesicht, er wendet sich zum Herrgott, der lächelnd vorübergeht.

„Berzähli! Aber was ich hätte fragen mögen! Da unten im Kirchli, ist das nicht Broneli im Waldhüsi? Gar mühsam geht es sonst, aber doch — ich mein, es müht es sein, das Broneli!“

Der Herrgott schaut hin und nickt mit dem Kopf. „Ja, ja, es ist's, das Broneli“, jagte er gültig, und der Friedli im Himmel lächelt, und es freut ihn daß er sich nicht getraut.“

Während es so denkt und schöne Bilder an seiner Seele vorüberziehen, wachert seine Augen nach dem Chor. Drei Kerzen leuchten auf sein Gesicht. Im Scheine der unruhigen Lichter beleben sich seine Züge. Zug um Zug, es wieder, es sieht ihn vor sich stehen, er wirkt mit der Hand, und ihm ist, es höre seine Stimme: „Broneli, humm dich mit!“

„O humme, io, i humme!“

„Wie es so denkt, meint es, beim Auffladern einer Kerze, die Fackeln auf der Stirne vertiefen sich, die schwarzen Augen werden größer, wenn ein tafter Luftzug das Licht der Kerzen fast erlöschen läßt, jetzt öffnen sich die Augen und schauen ihm traurig ins Gesicht, als wollten sie sagen: „Was denkst du, Broneli, es ist nicht recht, ist hinbucht!“ Schauernd beobachtet es beide Augen mit den Händen, aber das dunkelzerlegte Gesicht wird deutlicher, größer und klarer werden die Augen und blicken es drohend an. Jetzt steht er unterm ewigen Licht vor seiner Bahre, eine Hand streckt er aus, die andere trägt das Kreuz, er kommt näher; aber das hind nicht Friedlis Augen, so groß und lebend; So streckt er die Hand, als ob er sich wehren müßt vor ihm; „Du, was tust du mit in meiner Totenruhe! So löst mich rein, du, vor den Leuten!“ Broneli jährt; leis jammernd, mit taftenden Händen schiebt es durch den dunklen Gang, und wie es leuchtend nach der Tür blickt, entfällt der Hand der Stoch tollernd auf den Boden. Es fährt mit einem Schrei zusammen. Mit beiden Händen greift es nach der Tür, dem Riegel. Schwere steht auf der Stirn, Fingrig und ängstlich zerrt es, der Riegel ist fest und unbeweglich. Wie ein gekochtes Tier weckt Broneli auf, und immer näher kommt der Geist, haftet mit ausgebreiteter Hand und hebt das schwarze Kreuz. Da regen sich die schwarzen Gestalten der Heiligen in den Fenstern und streben und drohen nach dem Weiblein.

„O je!“ — und fällt erschöpft und hilflos zusammen wie ein müder Baum im Sturm und liegt jetzt ruhig auf den kleineren Platten des Bodens. Nichts wird sein Atem, schwächer werden seine Gestalt. Wie im alten Baume der letzte Saft noch weht und schafft, bis alle Blätter dürr, und wie er am Boden noch die letzten grünen Blätter treibt, als ob er träumt vom blühenden Lenz, so kam's auch über Broneli noch, als es gebrochen dalag. Ein Engel hatte mit ihm Erbarmen, gab ihm die Hand und führte es ins Traumland hinüber.

Es träumt, es komme in den Himmel, und an der Türe, wie es jähert, in das große helle Licht zu treten, jagt der Engel: „Wart, ich will dich führen! Komm, Broneli, herauf mit!“

Da kommt ihnen der liebe Gott entgegen und lächelt in seinen weißen Bart, und dort hinten im Garten sieht es den Friedli im hellen Engelskleid. Und Friedli reicht ihm die Hand und gibt ihm irdische Worte. Als sie durch einen goldenen Garten kommen, wo von den Bäumen goldene Früchte hängen, lang er nach einem Ast und reicht ihm eine mit silberndem Geißel: „Da, nimm, du bist wohl durstig geworden, geh!“

So träumte Broneli in der Kirche auf dem heißen Boden.

In der Kirche ist es still die ganze Nacht, die Heiligen schauen herab, wie einst und immer. Und weit vor im Chor liegt der Herr. Die Kerzen leuchten flackernd auf sein Gesicht, und er schläft und weiß nichts vom Schmerz der Welt. Ruhig liegen die Hände auf der Brust und halten fest das Kreuz mit seinem Bekleid. Das Licht der Kerzen wirft einen schwachen Schein, und wenn es flackert, so leuchten die Farben der Fenster auf, und es ist, als ob die Jünger den ruhigen Bild hinabgewandt hätten und wachten, damit der stille Fried da unter dem ewigen Lichte friebarm ruhen könnte.

Am Morgen fanden sie Broneli in der Kirche und glaubten, es sei tot.

Als es erwacht aus den Träumen, wird es nochmals traurig, wie es wieder wirkliche Menschen läßt und noch auf Erden war. „Sätere ihr mich schlafen lassen! So schön!“

Es trugen Broneli nicht mehr heim; im alten Pfarrhaus, neben der Kirche, wohnt im Stübchen, wo





Als Mitglied der australischen Delegation ist dies Jahr Frau Freda Page, Leiterin des Women's College in Brisbane und Mitglied des Kuratoriums der Universität dieser Stadt, entsandt worden. Frau Page hat eine jahrelange glänzende Karriere als Pädagogin hinter sich. Alle die genannten Frauen sind tätige Mitglieder der Frauenbewegung, sei es des internationalen Simmenthalverbandes, des internationalen Frauenbundes oder der internationalen Frauenliga oder der Nationalbünden oder Zweigen dieser Vereinigung zugehörig.

Dies Jahr ist Deutschland vom ersten Mal im Völkerbund vertreten. Es weiß seine Frauen zu schätzen, denn gleich von Anfang an hat es seiner Delegation eine Frau als Sachverständige beigegeben. Es ist Dr. Gertrud Bäumler, eine Frau, die wir unfern Vorfürinnen nicht erst noch vorzuführen brauchen. Die deutsche Delegation hat sich in ihr allerdings eine Kraft von allerersten Gaben des Geistes und des Herzens beigegeben und es bedeutet für die Frauensache eine Hoffnung mehr, solche Frauen als Vertreterinnen im Völkerbund zu haben.

Sieben Frauen im Völkerbund! Das steht allerdings noch in gar keinem Verhältnis zu den annähernd 300 männlichen Delegierten und man mag sich wirklich fragen, ob diese Frauen in ihrer kleinen Zahl etwas auszurichten imstande seien, ob es überhaupt möglich, daß sie gegen eine so große männliche Über-

zahl aufzutommen vermögen. Es handelt sich ja auch im Grunde gar nicht darum, gegen die Männer „aufzutommen“, sondern ihre Arbeit mit feinem Sinne nach jener Seite hin zu ergänzen, ihre Aufmerksamkeit auf jene Dinge zu lenken, die uns Frauen vor allem wichtig scheinen. Und das ist die Sache des Friedens, der Schutz der Frauen und Kinder, der Schutz alles dessen, das des Schutzes bedarf. In diesem Sinne gilt die Arbeit der Frauen im Völkerbund nicht nur der engeren Frauensache, sondern sie wächst mit ihr hinein in die ganze große Arbeit für die leidende Menschheit überhaupt.

### Zürcher Frauenbildungskurse.

Die Zürcher Frauenbildungskurse, diesmal am 22. September mit einer „Anleitung zur Zimmergymnastik“ beginnend, bieten den Teilnehmerinnen zunächst die Anregung, das erst neuerdings in seiner hygienischen Bedeutung erkannte und ausgebildete Mädchenturnen auch in reiferem Alter fortzusetzen. Diese Gymnastik wird erteilt durch die erfahrene Leiterin, Fräulein G. Ziegler, den Kräftigen auch ungeübter Teilnehmerinnen angepaßt. Der zweite Kurs, für sich abgeschlossene und verständlich, setzt den im Frühjahr begonnenen Zyklus „Heber die Ehe“ fort. Aus den Anhängungen verchiedener Völker und Zeiten über die Ehe wird sich manche Erkenntnis ergeben in das Wesen dieses aller Kultur zu Grunde liegenden Bandes zwischen den beiden Geschlechtern. Für das Leben fruchtbar dürften sich namentlich die Erörterungen erweisen über die keitlichen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, um zu einer glücklichen Ehe zu gelangen, und über die Aufgaben, die das Zusammenleben einem verantwortungsbewußten Menschen stellt. Vom

Standpunkt des Mannes aus spricht darüber Dr. med. H. J. J. v. M., vom Standpunkt der Frau aus Frau Dr. B. J. J. v. M. Manches Streiflicht auf die Entwidlung der Ehe, besonders der Ehe als Arbeitsgemeinschaft, dürfte sich auch ergeben im Laufe des dritten und letzten Kurses: „Die Frau im Wirtschaftsleben“. Fräulein Dr. Josephine von Büron verliert in ihren fünf Vorträgen über dieses Thema vor allen Dingen den Hörerinnen eine Einsicht zu geben in die wirtschaftsgerichteten Zusammenhänge, wobei insbesondere die wirtschaftliche Stellung der Frau im Wechsel der Zeiten in den Vordergrund gestellt wird. Ist es doch notwendig, daß auch die Frau etwas von den komplizierten Zusammenhängen unseres Wirtschaftslebens verstehen lernt. Sie ist es, die als Käuferin eine ungeheure Macht auf die Erzeugung der Waren ausüben imstande ist, im guten wie im schlimmen Sinn. Ihr Einfluß geht dadurch bis in die fernsten Zonen. So wenig sich viele Frauen auch dessen bewußt zu sein pflegen, haben doch die gemaltigen Umwälzungen im wirtschaftlichen Zusammenleben der Völker, wodurch seit einem halben Jahrhundert „Weltwirtschaft“ wurde, ihr Leben tiefgehend beeinflußt. Vielleicht möchten doch manche einen Blick tun in dieses Gebiet, das sie unter funktiger Führung betreten, mehr anzuehen dürfte, als sie sich von vornherein dachten. — Programme verleiht auf Wunsch die Leitung der F. B. K., Venggtstraße 31, Zürich 8.

### Wegweiser.

Zürich: Mittwoch den 29. Sept., 20.15 Uhr, im Gymnasium, Frauenabteilung, Schweizerischer Verband der Akademikerinnen, Sektion Zürich: „Debatte“.

Referate in Deutsch und Englisch von Anna Mengler, A. aus Delatbe, South Australia, und M. Furrer, Frau von M. A., Zürich.

Bern: Montag den 4. Okt., 20.15 Uhr, im Großratsaal Bern. Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter der Stadt Bern:

### Eine Indienfahrt.

I. Erste Einbride. — Einige der schönsten historischen Stätten im Norden. Lichtbildvortrag von Anna Martin. Einzeltickets zu Fr. 2.20 und 1.10 ab 1. Oktober bei Fräulein und an der Abendkasse.

Genève: Sonntag den 26. Sept., 13.30 Uhr, in der Zentralsäle. Jahresversammlung der Jungen Bündnerinnen.

### Stadtfrau und Landfrau.

Vortrag von Frau M. Steiger-Lenggenhager.

### Redaktion.

Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19 (Telephon 25.13). Feuilleton: Gertrud Niederer, Zürich, Hausmeyerstr. 33 (Telephon S. 28.49).

### Ich war magenleidend,

seit ich aber statt puren Bohnenkaffee nur noch Virgo (Kaffeesurrogat Moccasinum) verwende, kann ich wieder alles genießen und habe wieder einen guten Schlaf.

**VIRGO**

Ladenpreise: VIRGO 1.50, SYKOS 0.50, NAGO, Olten

Wir erhalten uns gesunde Nerven durch

**Elchina**

Orig.-Fl. 3.75, sehrvorteilhaft. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Apot.

### Der Bund abstinenter Frauen

Ortsgruppe St. Gallen

veranstaltet anfangs November einen

### BAZAR

zugunsten wirksamer Bekämpfung der Alkoholnot. Freunde unserer Bestrebungen (Geschäftsinhaber und Privats) werden freundlich gebeten, die gute Sache nach Möglichkeit zu unterstützen.

Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen am liebsten vor Ende September bei:

- Frau Hjalte, Brauerstraße
- Frau Pfarrer Böhlinger, Selligenkreuz
- Fräulein Brach, Engelaufstraße 6
- Frau Pfarrer Dietler, Burgstraße 102
- Fräulein C. Fühler, Dufourstraße 26
- Frau Dr. Hofmann, Dufourstraße 28
- Fräulein F. Kaufmann, Zammelenstraße 17
- Frau Steiner-Silich, Marktgasse 15
- Frau Erliß, Burggraben 5a
- Frau Weideli, St. Leonhardstraße 53

### Haus Meienberg

Jona bei Rapperswil a. Zürichsee

Kuranstalt für weibl. Nervenleidende u. Erholungsbedürftige

Prospekte durch die Besitzerinnen und Leiterinnen: Dr. med. S. Stier. N. Hiller. 37

### Privatkochschule Widmer

Wiltkauerstr. 53 - Zürich 7 - Tel. Hott. 29.02

Prospekte und Referenzen durch Fräulein A. Widmer.

Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Sihlstr. 43

Die Unterzeichnete bestellt hiemit das Der

„Schweizer Frauenblatt“

auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20  
 1/2 „ „ „ 5.80  
 3/4 „ „ „ 10.30

Unterschrift: \_\_\_\_\_  
 Ort und Datum: \_\_\_\_\_

Nichtabnehmendes streichen — (Ort, ausschneiden und einbinden)

### Komplette Aussteuern

zu Frs. 1,073.—, 1,312.—, 1,593.—, 1,852.—, 1,955.—, 1,972.—, 2,399.—, 2,460.—, 2,854.— etc.

liefert Ihnen in solidester Ausführung per Auto-Camion franko ins Haus mit mehrjähriger Garantie

### Möbelfabrik Traugott Simmen & Cie., A.-G., Brugg

150 Musterzimmer stehen zur zwanglosen Besichtigung stets bereit. Verlangen Sie Kostenberechnung.

Koche fett mit KOCHFETT

**Schweizer Perle**

Höchst butterhaltig

**Persil**

für Kinder- und Krankenwäsche

HENKEL & Cie. A.G., BASEL

Die Schmirzcreme

**RAS**

glänzt schöner denn je!

### Kleines, ruhiges Damenheim

für 4-5 Personen

Eröffnung Herbst 1926

Zürcher Dame offeriert ruhige Zimmer in feinem Privathaus mit kleinem Garten. Zentrale Lage - Nähe Alpenquai u. Parkanlagen. — Sorgfältige Küche - Familiencharakter. - Monatlich Fr. 350 bis 400. Referenzen gerne zur Verfügung. Anfragen an M. Rahn, 27 Stockerstrasse Zürich 2.

Mit Kochfett

### NUSSGOLD

chascht die finschte Sache mache!

### Tessinertrauben

la, süsse 10 kg Fr. 6.—  
 5 „ „ 3.50  
 Tomaten 10 „ 4.50  
 Feigen 10 „ 6.—

versendet gegen Nachnahme

Wüthrich-Giantini, Brione a. M.

### Prilly-Lausanne

Pensionat u. Haushaltungsschule „La Semeuse“

Pensionat, Gründliche Erlernung der französischen und fremden Sprachen. Hand- u. Kunstarbeiten, Malen, Musik, Haushaltungs- u. Kochschule. Prospekt u. Referenzen. 31

### Das Erholungsheim in Lutisbach, OBERAGERI

(800 m ü. M.) Kanton Zug bietet das ganze Jahr Ruhe- u. Erholungsbedürftigen sowie Feriengästen ein behagliches Heim. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit: Schwester Hanna Kissling, Schwester Christine Nadig. Offene Tuberkulose wird nicht aufgenommen.

### Hausfrauen

verwendet die reine Bienenwachs-Bodenwische

### „Mühelos“

Sie erspart Euch viel Geld, Arbeit, Stahlsphäne, Verdruss Harz nicht und gibt dem Boden Hochglanz. Billigste Bodenwische, weil ergiebig im Gebrauch und sparsam.

Zu beziehen im Depot

### E. BOLLIER, ZÜRICH 8

Malnaustrasse 24. Tel. Hott. 66.61

Schöne Einkommensvergrößerung schaffen sich

### Frauen und Töchter

mit Wohnung an guter Verkaufslage in allen größeren Ortschaften durch Verkauf von bester Damen-Wäsche und Stöckereien aus erster Schweizer-Fabrik gegen hohe Provision. Dauernder steigender Verdienst, weil Qualität und Preise wirklich konkurrenzlos. Schon gegendruckt. Verkaufsstellen verkaufen ausgezeichnet. Bewerberinnen mit guten Referenzen wollen sich gefl. melden unter Chiffre O F 9899 R an Orrell Füssli-Annoucen.

### „CARNA“

Konserven u. Fleisch-Einfuhr-Genossenschaft

ZÜRICH

STÜSSHOFSTATT 4

Telegramm-Adresse: Carna Zürich

Telephon: Limmat 13.70

Detail-Verkauf: Stüsslihofstatt 4

Nähe der Städtischen Fleischhallen

### la Argentinisches Gefrierfleisch

Rindfleisch: Zum Sieden: Fr. 1.— bis 1.20 per 1/2 kg  
 Zum Braten: Fr. 1.30 per 1/2 kg

Roastbeef

Conserven Zungen

Rauchfleisch

Lieferungen an Fabrikantinnen, Speise-Anstalten usw. zu Spezialbedingungen.

Größere Bestellungen bitten wir frühzeitig, d. h. ungefähr eine Woche vor der Lieferung, aufzugeben. Damit helfen Sie uns, Sie mit tadellos küchenerfertig aufgetautem Fleisch zu versorgen.

Bei regelmässiger Abnahme Rabatt.

### Stellengesuch

Junges Mädchen

das die Kinderpflege erlernt hat, mit längerer Praxis, sucht Stelle in Krippe oder Familie. (1075)

Adresse durch Ovag A.-G., Zürich, Sihlstr. 43.

Flechten

Jeder Art, auch Bartflechten, feinstauschliche, frisch und verarbeitet, beseitigt die vielbewährte FLECHTEN-SALBE „M.V.R.“

Preis: Topf Fr. 5.— Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Olten

### Evangelisches Lächter-Institut Dorgen

Staatlich subventionierte Koch- und Haushaltungsschule, gegründet 1897. Kursbeginn 1. Nov. und 1. Mai. Ganz- u. Halbjahrsurse. Unterricht in allen hauswirtschaftlichen Fächern. Neben Kochen auch Weissnähen, Kleidermachen, Kranken- und Kinderpflege, Lebenskunde, einfache Buchführung, Turnen, Chorgesang. Auf Wunsch Unterricht in Französisch, Italienisch oder Englisch oder in Musik. Nur staatlich diplomiert, bestbewährte Lehrkräfte. Kochen auf Kohlen-, Gas- und elektrischem Herd. Prospekte versenden und Anmeldungen, gefl. umgehend, nehmen entgegen: Der Direktionspräsident: J. Baumann, Pfarrer. Die Vorsteherin: Dora Häberlin.